

— Hermann Simon —

Dokumentation ist fertig

Gütersloh (dop). Die Dokumentation über den ersten ärztlichen Direktor der 1919 neu eröffneten Provinzialheil- und Pflegeanstalt Gütersloh (heute: LWL-Klinikum) ist fertiggestellt. Das teilte Kulturdezernent Andreas Kimpel im Kulturausschuss mit. Ob und in welchem Umfang sie gedruckt wird, hängt davon ab, ob die beantragten 2000 Euro an Landesmitteln fließen. Zum Hintergrund: Nach einem Bürgerantrag war überlegt worden, die Hermann-Simon-Straße wegen der vermeintlichen Nähe des Namensgebers zum Nationalsozialismus umzubenennen. Weil die Mehrzahl der Anwohner dagegen votierte, bleibt der Name erhalten. Es wird allerdings überlegt, ein Schild oder eine Gedenktafel aufzustellen mit sachdienlichen Informationen zur Person und Handlungsweise Simons.

Die Glöde 27.9.12

Zwei Männer schwer verletzt

Gütersloh (WB). In Nähe der Diskothek an der Hans-Böckler-Straße ist es erneut zu einem tödlichen Übergriff gekommen. Zwei Männer im Alter von 28 und 33 Jahren erlitten schwere Verletzungen. Wie die Polizei erst gestern mitteilte, ereignete sich der Vorfall am Silvestermorgen, 31. Dezember. Gegen 4.30 Uhr wurden die beiden Männer von einer größeren Gruppe mit Faustschlägen und Fußtritten traktiert. Die Gütersloher trugen schwere Verletzungen davon und mussten ärztlich behandelt werden. Da den ermittelnden Beamten bislang keine konkreten Ermittlungsansätze zur Klärung der Straftat vorliegen, werden nun Zeugen und Hinweisgeber gesucht, die Angaben zu dem Vorfall machen können. Hinweise und Angaben dazu nimmt

ke: »Unterschrieben ist aber noch nichts.«

die Polizei in Gütersloh unter 052 41 / 86 90 entgegen. In der Vergangenheit war es bereits mehrfach zu tödlichen Auseinandersetzungen in Nähe der Diskothek gekommen. Im Dezember 2010 war ein 18-jähriger Harsewinkeler mit einem Faustschlag niedergestreckt worden. Der junge Mann erlag wenige Tage später in einer Spezialklinik seinen schweren Verletzungen.

So erreichen Sie Ihre Zeitung

Geschäftsstelle Gütersloh
Strengerstr. 16-18, 33330 Gütersloh
Telefon 0 52 41 / 87 06 48
Fax 0 52 41 / 87 06 48

Abonnenten-Service

Telefon 0 52 41 / 87 06 32
Fax 0 52 41 / 87 06 55

Lokalredaktion Gütersloh

Strengerstr. 16-18, 33330 Gütersloh
Michael Delker 0 52 41 / 87 06 30
Stephan Rechlin 0 52 41 / 87 06 34
Dirk Bodderas 0 52 41 / 87 06 35
E. Westerwaldesthoh 0 52 41 / 87 06 36
Alexander Glonis 0 52 41 / 87 06 38
Stefan Lind 0 52 41 / 87 06 39
Wolfgang Wotke 0 52 41 / 87 06 47
Carsten Borgmeier 0 52 41 / 87 06 40
Sekretariat

Marion Klein 0 52 41 / 87 06 42
Fax 0 52 41 / 87 06 44
guetersloh@westfalen-blatt.de

Lokalsport Gütersloh

Strengerstr. 16-18, 33330 Gütersloh
Dirk Heidemann 0 52 41 / 87 06 50
Christian Bröder 0 52 41 / 87 06 51
Fax 0 52 41 / 87 06 44
sport-guetersloh@westfalen-blatt.de
@ www.westfalen-blatt.de

Sehnsucht war zu g

Streit um Hunde endet

Vermielt sagt: Da das Hunde beschlossen zu verla mit Hinv benen Hunde Herausg Trio di selbst i haben. mit einer Mu Hunde beidern gel das Tie Tierpfei hindern. des Tier nanders serein angeholt lierte, li beiter du fen der gehen. V te die 4; einen G Tierheim sich. Ih geworde erklärte kamp. L seinem A Tattag al

■ Von Gabriele Grund

Gütersloh (VB). Mit einem Streit im Tierheim musste sich gestern das Schöffengericht beschäftigen. Eine 47-jährige Gütersloherin und ihr 25-jährige Ex-Freund und der 25-jährige Ex-Freund ihrer Tochter sollen widerrechtlich zwei Hunde mit nach Hause genommen haben.



Der Straßennname soll bleiben

Hermann-Simon-Straße: Mehrzahl der Anlieger will keine Änderung

Da der anfängliche Verdacht eines gemeinschaftlichen Raubes im Laufe der Zeuganhörung nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden konnte, einigte sich Richterin Monika Witkamp mit der Staatsanwaltschaft, den Verteidigern und den Beschuldigten auf eine Verfahrenseinstellung. Während die Gütersloherin wegen geringer Schuld freigesprochen wurde, erfolgte die Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Ex-Freund ihrer Tochter mit einer Bußleistung. Er muss 500 Euro an das Tierheim Gütersloh bezahlen.

Rückblende: Die Gütersloherin, ihre Tochter und deren damaliger Freund aus Hamm sollen am 29. September 2010 widerrechtlich zwei Hunde aus dem Tierheim abgeholt haben, die sie einen Tag zuvor dort abgegeben hatten. Ihr

Foto: Carsten Borgmeier

zufolge nicht empfehlen, die Straße unzubehören. »Dies würde die hier auf Anregung des Kulturausschusses gewählte Form einer frühzeitigen Bürgerbeteiligung in Frage stellen.« Der Ausschuss wird am 26. Januar ab 17 Uhr in der Stadthalle Gütersloh über das Thema beraten.

W3 19.01.2012

Straßennamen stehen in der Diskussion

Rode

Bür-
z (zu
m In-
nern.
Bür-
Gütersloh (gl). Straßen werden
auch in Gütersloh oft nach histo-
rischen Persönlichkeiten be-
nannt. Diese Praxis soll im Rah-
men einer Anhörung am Montag,
5. März, von 17 bis 20 Uhr in der
Stadthalle Gütersloh, Kleiner
Saal, genauer betrachtet werden.
Ein Forum befasst sich mit der
veränderten Sicht auf Hermann
Simon, über die Professor Dr.
Bernd Walter (Institut für Regio-
nalgeschichte des Landschafts-
verbands Westfalen-Lippe Müns-
ter) berichten wird, und zu der
sich auch weitere Experten und
Betroffene äußern. In einem wei-
teren Forum stehen Carl Diem,
Hermann Löns, Hermann Lietz,
Karl Wagenfeld und Josef Wink-
ler im Mittelpunkt, deren Wirken
von Professor Dr. Hans-Ulrich
Thamer (Universität Münster)

IP-2.

schlossen, sich in einem Forum
mit dem Wirken Hermann Simons
auseinanderzusetzen.

Ziel der Foren ist die Darstel-
lung des wissenschaftlichen und
politischen Diskussionsstands zu
den Personen und die Auseinan-
dersetzung mit deren Leben. Zu
dieser Veranstaltung mit Experten,
Anliegern und der Öffent-
lichkeit sind alle Interessenten
willkommen.

diskussion gestellt wird.
Beschlossen wurde die Durch-
führung dieser Foren vom Kultur-
ausschuss. Anlass war ein Bür-
gerantrag auf Umbenennung der
Hermann-Simon-Straße. Auf-
grund des eindeutigen Bürgervo-
tums hatte sich der Kulturaus-
schuss am 27. Januar zum einen
gegen eine Umbenennung der
Hermann-Simon-Straße ausge-
sprochen, zum anderen aber be-

Kum kommt nicht, um sich lange
Gefangen zu halten; „Unser Publ-
lizistik und
Extreme ist besser bei den Maschinen





WB

06.03.2012



Falke | ihn geschossen. Einstimmig hat der einst größte Gütersloher Schützenverein die Auflösung beschlossen. Montage: Stephan Rechlin

r geht unter

ich auf – dieses Schicksal droht auch anderen

ender ch der Bereit- erant- und viel horn, hat bereits eine Auflösung miterlebt, die des Schützenvereins Avenwedde-Bahnhof vor etwa 25 Jahren: »Wenn es den Verein nicht mehr gibt, gehen die Schützen nach Hause. Die Mehrzahl wechselt in keinen anderen Verein. Sie sind für das Schützenwesen verloren.« Darum appellierte Wann- hof schon vor fünf Jahren, ein großes, gemeinsames Gü-

wenn die Feste zu groß werden.« Gleichzeitig seien aber auch ihre Risiken gestiegen. Mit Schlagersängern wie Michael Wendler, Jörg Bausch und professionellen Festwirten füllten sie zuletzt ihre Zelte – der Preis dafür sind verdoppelte, verdreifachte Kosten. Immerhin habe die Gütersloher Schützengesellschaft zuletzt Verständnis für die Sorgen der Nordhorner gezeigt. Das am 11. Juni in Kattenstroth stattfindende Stadtschützenfest sei ein erster Schritt.

Beim Schützenverein Niehorst



Experte warnt vor Simon

Gütersloh (rec). Wegen seines Einsatzes für eugenisch-rassenhygienische Zwangsmaßnahmen kommt Hermann Simon nicht mehr als Namensgeber für Straßen oder Gebäude in Frage. Zu diesem Fazit ist gestern Abend Prof. Dr. Bernd Walther, Leiter des Institutes für Regionalgeschichte, im Forum zu umstrittenen Straßennamen gekommen.

Damit revidierte Walther seine Einschätzung aus dem Jahre 1989; damals habe er die antisemitischen Äußerungen Simons gegen dessen Leistungen als Leiter der Heil- und Pflegeanstalt Gütersloh abgewogen und für stärker befunden: Simon sei ein international bekannter Psychiater gewesen. Walther zitierte gestern eine Reihe von Quellen, die ihn umgestimmt hätten. Darunter der Auszug aus einem Vortrag Simons: »Geisteskranke, Idioten und Schwachsinnige, Psychopathen, Nervöse und Schwächlinge, Verbrecher, Säufer und Trottel taugen weder zur Erzeugung, noch zur Heranziehung eines starken und tüchtigen Nachwuchses. (...) Der Staat, will er seine Zukunft nicht in Frage stellen, muss und wird für sich das Recht in Anspruch nehmen, das untüchtige, wertlose und schädliche Erbgut an der Fortpflanzung zu hindern, soweit es nötig ist, auch mit Zwang.«

Virus weiteres Mal entdeckt

Kreis Gütersloh (WB). Im Kreis ist in einem weiteren Rinderbestand das Schmallenberg-Virus nachgewiesen worden. Darauf weist die Kreisverwaltung hin. Das Kalb ist missgebildet und tot in Rheda-Wiedenbrück zur Welt gekommen. Es war zur Untersuchung nach Arnsberg geschickt und daher nicht bei den örtlichen Veterinären als Verdachtsfall geführt worden. Damit gibt es neun Nachweise in Schafbeständen, zwei in Rinderhaltungen. Im ein-

Forum über historische Straßennamen

■ Gütersloh (NW). Straßen werden auch in Gütersloh oft nach historischen Persönlichkeiten benannt. Diese Praxis soll jetzt im Rahmen einer Anhörung am Montag, 5. März, von 17 bis 20 Uhr, in der Stadthalle Gütersloh, Kleiner Saal, Friedrichstraße 10, genauer betrachtet werden.

Ein Forum befasst sich mit der veränderten Sicht auf der Gründer der LWL-Klinik, Hermann Simon, über die Professor Dr. Bernd Walter (Institut für Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe Münster) berichten wird und zu der sich auch weitere Experten und Betroffene äußern. In einem weiteren Forum stehen Carl Diem, Hermann Löns, Hermann Lietz, Karl Wagenfeld und Josef Winkler im Mittelpunkt, deren Wirken von Professor Dr. Hans-Ulrich Thamer (Universität Münster) skizziert, bewertet und zur Diskussion gestellt wird.

Beschlossen wurden die Foren vom Kulturausschuss. Anlass war ein Bürgerantrag auf Umbenennung der Hermann-Simon-Straße. Aufgrund des eindeutigen Bürgervotums hatte sich der Kulturausschuss am 27. Januar zum einen gegen eine Umbenennung der Hermann-Simon-Straße ausgesprochen und zum anderen aber beschlossen, sich intensiver mit dem Leben und Wirken Hermann Simons auseinander zu setzen.

Ziel der Foren ist die Darstellung des wissenschaftlichen und politischen Diskussionsstandes zu den Personen und die Auseinandersetzung mit deren Leben und Wirken. Zu dieser Information und Meinungsbildung mit Experten, Anliegern und der Öffentlichkeit sind alle Interessierten eingeladen.



— Expertenforum zur Hermann-Simon-Straße —

Zitate

„Ich arbeite als Pädagoge jeden Tag mit den Menschen, die laut Hermann Simon sterben sollten. Ich konnte gar nicht anders, als den Antrag auf Straßennamenbenennung zu stellen. Denn jede Generation hat die Pflicht, genau hinzusehen.“

Daniel Heihoff, Pädagoge

„Ich habe Respekt vor dem Antragsteller. Wir hatten uns mit der Umbenennung auch schon abgefunden. Großvater wäre das ohnehin nicht wichtig gewesen. Man will eben nicht an ihn erinnert werden. Aber eine Anerkennung seiner Leistungen auf dem psychiatrischen Gelände kam einer Beleidigung gleich. Das wäre nicht gerecht.“

Harald Gütth, Enkel von Hermann Simon

„Wenn es nach der Vorbildfunktion geht, müssten heute zog nach Pädagogen benannte Straßennamen geändert werden. Denn welcher Lehrer vor 1945 hat nicht geprägt?“

Remigius von Boeselager, Heimatforscher

„Wir sind nicht in der katholischen Kirche, wo man für eine Namensgebung erst eine Heilsprechung abwarten muss. Es geht darum, etwas über den Namensgeber zu wissen. Straßennamen sollten der Identifikation dienen. Ich jedenfalls bin stolz darauf, in der Paul-Gronemeyer-Straße zu wohnen, denn der ist 1945 den Amerikanern mit einer weißen Flagge entgegengangen.“

Dr. Wolfgang Büscher, Ratsherr und Geschichtslehrer

„Es gibt seit der ersten Dokumentation 1998 zur Namensgebung keine neuen Erkenntnisse über Hermann Simon. Nur neue Wertungen. Und da polarisieren Sie.“

Astrid von Hülzen, erste Vorsitzende des Psychiatrievereins

„Solch ein Forum ist nicht ideal, um einem Menschen differenziert gerecht zu werden.“

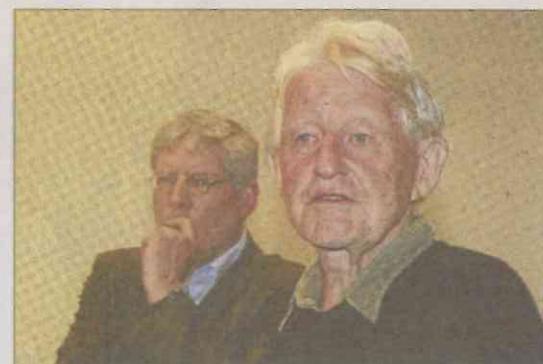
Professor Dr. Klaus Dörner, ehemaliger Klinik-Direktor

„Wir wollten kein wissenschaftliches Fächersymposium über, aber die Diskussion hat gezeigt, über welches Demokratieverständnis diese Stadt verfügt.“

Andreas Kimpel, Dezernent



Nur knapp 40 Zuhörer nahmen in der Stadthalle teil am Forum zur Umbenennung der Hermann-Simon-Straße.



Wie weit prägt der Zeitgeist einen Menschen? An dieser Frage rieben sich Prof. Dr. Bernd Walter (links) und Prof. Dr. Klaus Dörner.



Der Moderator: Professor Dr. Rainer Pöppinghege.



Hermann Simons Enkel: (v.l.) Harald Gütth, Mechthild Kaune-Gütth sowie Konrad und Wernfried Gütth.



Die Antragsteller: Hannu Peters (links) und Daniel Heihoff.

Was bei der Namensgebung zählt

Von unserem Redaktionsmitglied DORIS PIEPER

Gütersloh (gl). Wann hat es einen Mensch verdient, durch einen Straßennamen geehrt zu werden? Muss er Held oder Heiliger sein? Ist es sein Denken oder Handeln, das ihn zum Vorbild macht? Und welche Rolle spielt der jeweilige Zeitgeist? Liefert er Erklärungen für Worte und Taten oder dient er als Entschuldigung?

Um Fragen wie diese ging es beim Forum zur Benennung der Hermann-Simon-Straße. Wie berichtet hatten die Gütersloher Hannu Peters und Daniel Heihoff in einem Bürgerantrag eine Änderung verlangt, weil der Gründungsdirektor des heutigen LWL-

Klinikums den Nationalsozialisten nahe gestanden habe. Bei einer Befragung seitens der Stadtverwaltung hatten sich 39 der 43 Anwohner indes dagegen ausgesprochen. Deshalb wollte man es laut Beschluss des Kulturausschusses beim Namen lassen – allerdings soll eine Informationstage Auffchluss geben über Leben und Werk Hermann Simons.

Nur knapp 40 Zuhörer – Parteivertreter, Geschichtsinteressierte, Psychiatrie-Fachleute, darunter Professor Dr. Dr. Klaus Dörner (Leiter des LWL-Klinikums von 1980 bis 1996) und vier Enkel von Hermann Simon, waren in die Stadthalle gekommen, um den Ausführungen der Fachleute unter Moderation von Professor Dr. Rainer Pöppinghege von der Uni-

versität Paderborn zu folgen. Mit der Maßgabe, dass Straßennamen nie Geschichte an sich widerspiegeln, sondern immer nur deren Wahrnehmung, schickte er die Anwesenden in die Gesprächsgruppen.

Wer Professor Dr. Bernd Walter, Leiter des LWL-Instituts für Regionalgeschichte, folgte, erlebte einen spannenden Schlagabtausch zwischen dem Fachmann für westfälische Psychiatriegeschichte und Professor Dörner. Beide waren sich einig, dass Simons Leistung als Reformpsychiater (Begründer der Arbeitstherapie) zu Recht internationale Anerkennung gebühre. Sein biologisch-sozialdarwinistisches Weltbild habe aber eugenische und NS-rassenhygienische Kon-

zepte nach sich gezogen, urteilte Professor Walter.

Zitate wie das folgende machen eine Neuinterpretation Simons nötig und diskreditieren ihn als Namensgeber: „Was wir aber müssen ist der hemmungslosen Fortpflanzung und Weiterverbreitung krankhaften und minderwertigen Erbguts Einhalt gebieten. Geisteskranken, Idioten und Schwachsinnige, Psychopathen, Nervöse und Schwächlinge, Verbrecher, Säuger und Trottel tagen weder zur Erzeugung noch zur Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses. Der Staat muss sich das Recht in Anspruch nehmen, das unfruchtbare, wertlose und schädliche Erbgut an der Fortpflanzung zu hindern – auch unter Zwang.“

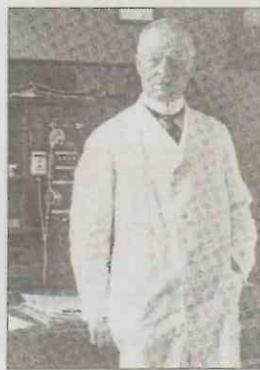
Zahlen & Fakten

1981 hat der Deutsche Städte- tag Benennungskriterien für Straßennamen festgezurzt:

- klar, kurz, einprägsam
- Historische Flurnamen
- Motivgruppen
- Ehrung (kein Mahnmal)
- Persönlichkeiten, deren Geschichtsbild abgeklärt ist.

Die Top Ten der Straßennamen:

1. Schiller (in 2400 Gemeinden)
2. Goethe (2300)
3. Jahn (2200)
4. Mozart (1600)
5. Beethoven (1400)
6. Uhland (1300)
7. Lessing (1200)
8. Schubert (1100)
9. Eichendorff (1000)
10. Löns (1000).



Dr. Hermann Simon: An ihm scheiden sich die Geister.

Entscheidungshilfen

Gütersloh (dop). Dörner, der bedauerte, dass er die bei seinem Amtsantritt 1980 entdeckten Notizen und Vorträge Hermann Simons an den Landschaftsverband gab („Mein Schuldbekenntnis: Hätte ich gewusst, was daraus wird, wäre ich nicht so leichtfertig damit umgegangen“), versuchte einen anderen Kontext zu beschwören. Zu Simons Zeiten hätte alle Psychiater – mit „Ausnahme einiger ultrakatholischer Mediziner“ – in ganz Europa von minderwertigem Leben gesprochen. Das sei „gängiges Bürgerdeutsch“ gewesen. Simon habe seine Patienten trotzdem ganzheitlich betrachtet und auch behandelt. Er sei nie über den Status eines NSDAP-Anwärters hin-

ausgekommen.

Am Ende blieb nicht nur in dieser Runde die Frage, was tun mit prominenten Namen auf den Straßenschildern, wenn die Forschung neue Erkenntnisse bringt? Professor Dr. Hans-Ulrich Thamer versuchte, in seiner Gruppe praktikable Entscheidungshilfen zu geben: Man dürfe die privaten und beruflichen Leistungen einer Person nicht trennen. Und nicht die ideologische Haltung sei entscheidend, sondern die Handlung des Betroffenen müsse Maßstab für dessen Beurteilung sein.

Die Ergebnisse des Forums werden dokumentiert und veröffentlicht. Dann wird die Politik entscheiden müssen, was mit der Hermann-Simon-Straße passiert.

Hintergrund

Seit jeher hat sich der Zeitgeist in der Straßennennung Bahn gebrochen. Sie spiegelt Geschichtsbilder wider, nicht die Historie an sich. Schwerpunkte lassen sich erkennen:

- bis 1850 dynastische Namen
- ab 1850 Weimarer Klassik
- ab 1864 Militärpersönal
- ab 1925 Politiker der Weimarer Republik
- ab 1935 großdeutsch-nationalistische Namen
- ab 1945 Heimatdichter
- ab 1950 Industrie und Technik
- ab 1960 Ostgebiete
- ab 1960 NS-Widerständler
- ab 1975 jüdische Opfer
- ab 1980 Frauen aus der lokalen Geschichte.

Für

Gut in der A der D.mann geplügi gestol Schlo Zeuge

Ihr Lokal E-Mail Telefo Telefa Gerrit Marli (Stv. I Christ Judith Regin Annel

Ortstermin Ende März

Ärger mit Rissen im Theater

Gütersloh (din). Aufmerksame Besucher haben es längst bemerkt. An den Brüstungen im

hat sich so lange verzögert, weil alle Beteiligten vom Architekten über den Bauleiter bis hin zum



en,
Gütersloh

tronischen Gedächtnistrainer. „Damit halte ich meine grauen Zellen auf Trab!“, schwärzte sie, ehe sie wie wild auf dem durdelnden Kästen herumtippte. Als Günter gestern bei ihr vorbeischautete, lag das Spielzeug jedoch ausgeschaltet in der Ecke. „Was ist los, Omma?“, fragte der Enkel. „Heute kein Gedächtnistraining?“ Die alte Dame brummte ärgerlich. „Nein, der Akku ist alle. Und ich habe vergessen, wo das Ladegerät liegt.“ Die Technik hat eben ihre Fallstricke – auch für moderne Omas wie die von ...

Ihrem Günter

gesunde Zähne – Anfang an

Zähne sind kein Zufall. Darum geht in Mittwoch um 18 Uhr im Theater viele Faktoren, die darüber entscheiden, Zähnen durchs Leben gehen oder ob gefüllig werden. Die richtigen Verirrte beim NW-Treff in Kurzvorträgen nützliche Tipps und beantworten. Der Eintritt zur Veranstaltung ist

► Kreis Gütersloh

gleometerweise Kabel

Stil haben Metalldiebe in einem Fing zugeschlagen. In der Zeit von Freitag über eine Trennwand in dem Geheimen Lagerraum auf. Von dort entpferkabel in einer Gesamtlänge von 900 m, wie die Täter ihre Beute abtransportieren. Tel. 8 69-0 um Hinweise.

er Angriff irdezernent

Kimpel Amtsanmaßung vor

gescher und der FDP-Sprecher im Kulturausschuss, Gerd Sonntag, empörten sich darüber, dass der Kimpel Rat und Ausschuss vor fast vollendete Tatsachen gestellt habe, noch bevor die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zur Stadthalle vorliegen und präsentiert wurden.

Die Studie geht auf einen Antrag der FDP von Ende November zurück. Bei Enthaltung der BfG war er vom Fachausschuss einstimmig angenommen worden. Daraufhin hatte die Verwaltung die Karlsruher Firma Symbios in Karlsruhe beauftragt, die Marktchancen der Stadthalle auszuloten. Die Resultate sollten in einer Sondersitzung Ende April präsentiert werden.

Die Vorwegnahme der ange strebten offenen Diskussion sei, so Büscher, „eine Frechheit“. Die Politiker dürften jetzt nur noch abrücken. Mit vertraullem Umgang zwischen Verwaltung und der sie kontrollierenden Politik habe das nichts mehr gemein.

Büscher bezweifelte, dass die geplanten Befragungen von heimischen Großbetrieben durch Symbios jetzt noch Sinn machen. Eine weitere Überprüfung sei eher Augenwischerei und „herausgeschmissenes Geld“.

Zugleich forderte die FDP die Bürgermeisterin auf, zu sagen,



Unangebrachte Ehre: Hermann Simons Verdienste um die Psychiatrie sind unbestritten. Kritik zieht seine Vorarbeit für die Rassenhygiene der Nazis auf sich. MONTAGE R. VORBRÜGGEN

Umstrittener Psychiater

Historiker rät zur Umbenennung der Hermann-Simon-Straße / Arzt habe Rassenhygiene den Weg gewiesen

von Thorsten Gödecker

■ Gütersloh. Einen aktiven Förderer der nationalsozialistischen Rassenhygiene sieht der Historiker Bernd Walter vom Institut für Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in dem Psychiater Hermann Simon (1867-1947). Das und Simons „biologisch-sozialdarwinistisch geprägte Ideenwelt“ diskreditieren ihn als Namensgeber einer Straße.

Walter revidierte damit sein Urteil über Simon aus dem Jahre 1998. Damals habe er Simons Verdienste um die Psychiatrie stärker gewichtet als seine Rolle als Vorbereiter der nationalsozialistischen Rassenhygiene.

Beim von der SPD initiierten Forum zum Thema Straßennamen widersprach Professor Klaus Dörner, von 1980 bis 1996 ärztlicher Leiter der Westfälischen Klinik in Gütersloh. Walters Einschätzung und ergriff Partei für seinen Vorgänger: Hermann Simon sei ein Kind seiner Zeit gewesen. „Mir ist in Europa und den Vereinigten Staaten kein Psychiater bekannt, der damals anders gedacht hat.“

Dieses Denken bereitet nicht nur Bernd Walter Unbehagen. Auch die beiden Heimatforscher, Hannu Peters und Daniel Heihoff, die einen Bürgerantrag zur Umbenennung der Straße eingereicht haben (die NW berichtete), sehen lange Schatten auf der Biographie des Begründers der modernen Arbeitsthera-



Verteidiger: Professor Klaus Dörner sieht in Hermann Simon ein Kind seiner Zeit. FOTOS: GÖDECKER



Antrag: Hannu Peters (l.) und Daniel Heihoff setzen sich für die Umbenennung der Straße ein.



Angkläger: Professor Bernd Walter will Simons Namen nicht mehr auf Straßenschildern lesen.

pie bei der Behandlung psychisch Kranker liegen.

Walter betonte im Forum, dass Simon schon 1929 zwischen dem dem „Heilbaren“ und „Starken“ auf der einen Seite und dem „Krankhaften“ und „Schädlichen“ auf der anderen Seite unterschieden habe.

Vor einem Kreis evangelischer Akademiker äußerte sich Simon 1931: „Es wird wieder gestorben müssen. Es fragt sich nur, welche Millionen sterben müssen. Der Tod ist und bleibt auch eine Erlösung. Auch die Kirche beginnt zu erkennen,

dass die starke Rücksichtnahme auf die Kranken und Schwachen eine Grausamkeit gegen die Gesunden und Tüchtigen ist (...).“

Für Daniel Heihoff, der als Pädagoge mit behinderten Menschen arbeitet, bedeutete das: „Ich kümmere mich um Menschen, die nach Hermann Si-

mon nicht leben dürfen.“ Klaus Dörner bezichtigt Simons Aussage auf die im Ersten Weltkrieg verbreitete Praxis, psychisch Kranke in den Psychiatriien durch Kalorienentzug zu töten – mehr als 70.000 Menschen seien in den Anstalten verhungert.

Dass Simon ein typischer Ver-

treter des Bürgertums seiner Zeit war und völkisch-national dachte, sehen Walter und Dörner ähnlich. Doch Walter lässt Dörners Prüfung nicht als Entschuldigung für das gelten, was er von sich gab: „Geisteskranken, Idioten und Schwachsinnigen, Psychopathen, Nervöse und Schwachlinge, Verbrecher, Säufer und Trotteln taugen weder zur Erzeugung, noch zur Heranziehung eines starken und tüchtigen Nachwuchses; sie gefährden mit ihrer Fortpflanzung nur die Zukunft ihres Volkes und verursachen ihm damit nutzlose und

schädliche wirtschaftliche und soziale Belastung. Der Staat, will er seine Zukunft nicht in Frage stellen, muss und wird für sich das Recht in Anspruch nehmen, das untüchtige, wertlose und schädliche Erbgut an der Fortpflanzung zu hindern, soweit es nötig ist, auch mit Zwang.“

Astrid von Hülsen warf Walter vor, dass er keine neuen Erkenntnisse referiere. Alles was Walter zitiere, sei lange bekannt. Sie fragt sich, warum man nach fast 15 Jahren eine beendete Debatte neu belebe.

Dörner wertet Simons Aussagen als Reflex auf die Sozialstaatlichkeit der Weimarer Republik, die viele Menschen verunsichert habe. Zuviel Fürsorge für die Schwachen bedrohte die Nation. Man habe Angst gehabt, dass das ganze Volk vor die Hunde gehe. Mit minderwertigem Leben habe Simon jenes gemeint, das

nicht bereit gewesen sei, sich mit der Last des eigenen Schicksals auseinanderzusetzen, erläuterte Dörner.

Auch darin widersprach ihm Bernd Walter nicht, doch gelte mit Blick auf für Simons Stellung und Reputation: „Er war nicht irgendjemand Psychiater.“

Klaus Dörner, der um Verständnis für Simon und dessen „schlimme Texte“ warb, hat den Historikern zumindest einen Spalt die Tür zum Gedankengut Simons geöffnet. Zusammen mit Simons Enkel, Professor Werner Güth, hat er Teile des Nachlasses in Gütersloh entdeckt und den Archiven in Münster zugänglich gemacht. Ein Schritt, den Dörner heute bedeutet: „Ich fühle mich schuldig, die perspektivenlosen Notizen Simons an die Öffentlichkeit gebracht zu haben.“

INFO

Konsequenzen

► Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) vergibt seit 2009 den Hermann-Simon-Preis nicht mehr.

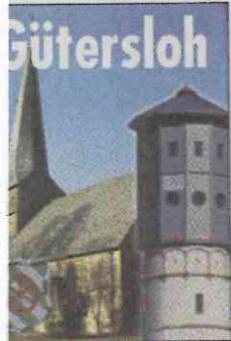
► Die Krankenhaus- und Gesundheitsabteilung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und die politischen Gremien empfehlen den Namen Hermann Simon als Bezeichnung für Institute und Gebäude nicht weiter zu verwenden.

Wozu der Weltfrauentag?

Ist der Tag überhaupt noch zeitgemäß? Wir fragten in Gütersloh nach.

Warnstreik: Stadt trifft Vorsorge

■ Gütersloh (NW/gpt). Die



Vor Einbruch schützen

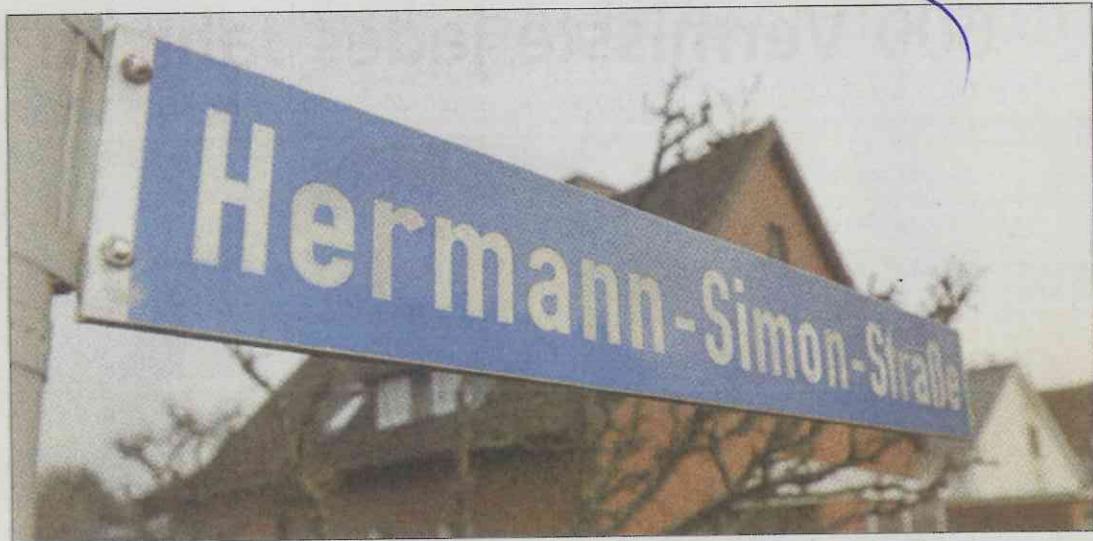
Gütersloh (WB). Ein Vortrag, der heutigen Donnerstag von der S veranstaltet wird, widmet einem sensiblen Thema: Einbruch in die eigenen vier Wände bedeutet für viele Menschen einen Eingriff in sehr persönliche Freiheit. Neben dem Verlust von Freiheit kommt es oft zu einer psychischen Belastung. Die IZI des Kreises Gütersloh hat deshalb ein Programm initiiert, das Bürgern zeigen soll, wie ihren Wohnraum schützen. Wolfgang Grodelanghorst, IZI-Kommissar in der Kreispolizeibehörde Gütersloh, stellt Sicherheitstechnik sowie die Präventionsplakette der Polizei Gütersloh vor. Beginn ist um 19.30 Uhr im Saal der Volkshochschule. Eine Endkasse wird eingerichtet.

Diskussion über Inklusion

Gütersloh (WB). Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in OWL lädt für den 10. Februar, Donnerstag, zu einem Amt mit Politikern ein. Im Mittelpunkt steht die Umsetzung der i-Charta zur Inklusion in Schulen. Was brauchen Lehrer, um die didaktische Arbeit bei Kindern zu erhöhen? Förderbedarf zu verstehen? Welche Arbeits- und Lebensbedingungen müssen erfüllt werden? Zugestanden haben Sigrid Beer (90/Die Grünen), Marlies Oetz (SPD), Ingrid Pieper von eiden (FDP) und Gunhild Böth (die Linken). Die CDU konnte noch einen Vertreter benennen. Heinz Rieke, Regierungsschuldezirkel, wird moderieren. Beginn ist um 18 Uhr in der Hechelei in Emsdetten, Ravensberger Park 6.

Senioren auf Wanderschaft

Gütersloh (WB). Zur etwa 8,5 Kilometer langen März-Seniorenultrawandlung lädt die Abteilung Gütersloh des Sauerländischen Gebirgsvereins (SGV) für den 10. Februar, Donnerstag, in den Raum Emsdetten ein. Die Wanderung geht durch die Niederungen der Ortsteile von Hesselte, über die Höhe der Beckumer Berge im Ortsteil Höckelberg. Abschluss des Landernachmittags ist dann eine gemütliche Einkehr. Treffpunkt für die Bildung von Fahrgemeinschaften ist um 13.30 Uhr am Werd in Emsdetten. Gäste sind willkommen. Weitere Infos bei Klaus Tarp, 0242/40 25 41.



Gütersloh hat noch eine Hermann-Simon-Straße. Der Kulturausschuss hat jüngst beschlossen, dass es auch dabei bleiben soll. Das war jedoch

bevor Fachhistoriker Prof. Dr. Bernd Walter feststellte, dass der Name nicht für ein Straßenschild geeignet ist. Foto: Carsten Borgmeier

LWL legt Hermann Simon ab

Kein Gebäude und kein Institut soll mehr wie der Gütersloher Klinikgründer heißen

■ Von Stephan Rechlin

Gütersloh (WB). Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) wird seinen Gremien vorschlagen, Gebäude und Institute nicht mehr länger nach Hermann Simon zu benennen. Der Hermann-Simon-Preis wird auch nicht mehr verliehen.

me noch Simons »zweifellos große Verdienste um die westfälische und deutsche Psychiatrie« höher gewichtet, so sieht er das Werk Simons nun durch dessen biologisch-sozialdarwinistische Ideenwelt und seinen aktiven Einsatz für eugenisch-rassenhygienische Zwangsmaßnahmen diskreditiert. Walter: »Hermann Simon kommt nicht mehr als Namensgeber für eine Straße in Frage.«

Astrid von Hülsen, ehemalige Mitarbeiterin der Klinik und viele Jahre Vorsitzende des Fördervereins Psychiatriemuseum, warf Prof. Walter vor, seine Fahne nach dem Wind zu hängen: »Gegenüber ihrer ersten Stellungnahme gibt es keine neuen Erkenntnisse, keine neuen Quellen. Sie haben einfach nur Ihre Ansicht gewechselt.«

Zum großen Kontrahenten des Geschichts-Professors aber wurde der Psychiatrie-Professor Klaus Dörner, der mit seiner Wortmeldung zum Co-Referenten wurde und die Debatte fortan dominierte. Dörner begann mit einem »Becknemtis«: als ärztlicher Leiter der Westfälischen Klinik in Gütersloh folgte Ihnen und lehnte die Namensänderung ab. Das aber war vor dem Forum, das der Ausschuss extra beantragt hatte, um sich erst zu informieren und dann zu entscheiden.

Was nun? Die überraschende Abkehr des LWL von dem Gründer zweier Kliniken (Warburg und Gütersloh) beruht auf dem Meinungswchsel von Prof. Dr. Bernd Walter, dem Leiter des LWL-Instituts für Regionalgeschichte in Münster. Der teilte seinen Zuhörern im Seminarraum eins der Stadthallen am Montag-Abend mit, dass ihm vor allem Simons Einsatz für eine Zwangsterilisation eingesetzt

hätten: »Sie wurde sogar von

Leuten wie Friedrich von Bodenbawing und Viktor von Weizsäcker gefordert.« Nur fundamental Katholiken hätten diese Methode

abgelehnt. Simons biologistische und sozialdarwinistische Weltanschauung habe der konservativ-nationalen Grundhaltung jener Jahre entsprochen: »Mit biologisch meinte Simon den ganzen Menschen. Und minderwertig waren für ihn Menschen, die sich nicht mit der Härte ihres Schicksals auseinandersetzen.«

Eine Tötung der Patienten, wie sie dann von den Nationalsozialisten praktiziert worden sei, sei für ihn nie wieder in Betracht gekommen. In den privaten Unterlagen, die Dörner vorgefunden habe, sei auch ein Brief gewesen, in dem sich Simon angestellt das Genozid an psychisch kranken Menschen nach dem Krieg von seinen Äußerungen distanziert habe: »Hätte er geahnt, dass er es hinausläuft, hätte er es niemals so formuliert«, referierte Dörner.

Daniel Heihoff und Hannu Peters, die beiden Gütersloher, die den Antrag auf Änderung des

Ehemaliger ärztlicher Leiter Prof. Dr. Klaus Dörner.

Straßennamens gestellt hatten, blieben bei ihrer Meinung. Heihoff, »ich arbeite beruflich mit psychisch kranken Menschen, habe täglich mit ihnen zu tun. Als ich las, wie Simon mit Geisteskranken, Idioten, Schwachsinnigen, Psychopathen, Nervösen, Schwächlingen, Verbrechern, Säufbern und Trotzlehrern umsprungen wollte, musste ich einfach diesen Antrag stellen.« Prof. Dr. Bernd Walter stellte fest: »Hermann Simon war nicht irgendein Psychiater. Er war der deutsche Reformpsychiater. Was er schrieb, hatte Gewicht.« In seinen Ausführungen berichtete Prof. Dörner vom vergleichbaren Versuch, in den achtziger Jahren eine Tagung zur »Psychiatrie im Dritten Reich« durchzuführen. Beim Landschaftsverband sei er damit auf Granit gestoßen: keine Genehmigung. Statt dessen habe der Verband beschlossen, diesen Teil seiner Geschichte lieber selbst zu erforschen.

Grüne für Baume

Gütersloh (WB). Der Tagesstätte Ei nach dem Willen der Bevölkerung auf dem Gelände des Hofs Heide 81 in Averhoven. Das habe ausschusses in sei 23. Februar beratene Grünen-Fraktion. Bestandteil des schusses sei, wie Michael Zirbel, »weltstehende Baumbestände«. Hollatz, Vize-Frakt und Mitglied im schuss: »Aufgrund der Tätigkeit des Baums dem mehr als 500 großen Grundstücken den vollständigen Verlust.« Daran müsse Planung orientieren. Die Gründung der Frau. Das Vorhaben sei Erhalt aller Bäume. Allerdings müsse Abtrennung eines Grundstücks vor. Die Grünen hätten von Varianten gefestigten Beschlussplan haben s



Fachhistoriker Prof. Dr.



Reinhard Loer, Geschäftsführer der LWL-Klinik Gütersloh (links), berät sich mit seinem ärztlichen Leiter Dr. Klaus-Thomas Kronmüller

Markt 1 Geburt

Besondere A

Gütersloh-Friedrich Vier Jahre Friede chenmarkt und zugelassener Ostermark morgen, Donnerstag den 15. Mai rund um die evang. Kirche werden österliche Stände i haus und vor der Tü schleifer zum Bunn

Das Marktteam Überraschungen eit um den Geburtstag begehen. Schulklassen, Vereine und F werden einen Beitrag Von 15 Uhr an wi wettbewerb für Kind der Hauptgewinn. Reise zum Heidepa Jungsaufen spielt an. Die neuesten Modekleider werden rückten Modenschau

An einer Aktions die Besucher ihre Wünsche zum fer Wochenmarkt dessen Ziel bei der vier Jahren nicht in gung der Bevölkerung Lebensmittel ber sondern auch die Ortsmitte. Weil am nerstag auch der Frauertag gefeiert, jede Kundin ein Gl

Zurzeit sorgen die hochwertiges Marktes. Außerdem Gemeindehaus se werbliche Händler allerdings noch blumenhändler zu des Angebots. Au können Waren pre ein Gespräch mit gibt es dazu. Derzeit noch zu wenig Lau

Grüne für Baume

Gütersloh (WB). Der Tagesstätte Ei nach dem Willen der Bevölkerung auf dem Gelände des Hofs Heide 81 in Averhoven. Das habe ausschusses in sei 23. Februar beratene Grünen-Fraktion.

Bestandteil des schusses sei, wie Michael Zirbel, »weltstehende Baumbestände«. Hollatz, Vize-Frakt und Mitglied im schuss: »Aufgrund der Tätigkeit des Baums dem mehr als 500 großen Grundstücken den vollständigen Verlust.« Daran müsse Planung orientieren. Die Gründung der Frau. Das Vorhaben sei Erhalt aller Bäume. Allerdings müsse Abtrennung eines Grundstücks vor. Die Grünen hätten von Varianten gefestigten Beschlussplan haben s

**NW**

Neue Westf

Gütersloher Zeit**Mittwoch, 7. März 2012****UNABHÄNGIG – ÜBERPARTEI**

Lokales: Psychiater leistete Vorarbeit für Nazi-Verbrechen



Schild des Anstoßes: Die Anlieger wollen den Straßennamen beibehalten.

■ Gütersloh. Für diskreditiert hält der Historiker Bernd Walter den Namen des langjährigen Leiters der Heil- und Pflegeanstalt. Nach Hermann Simon dürfe keine Straße benannt sein. Das sieht Klaus Dörner, einer von Simons Nachfolgern, anders: Simon sei nur Kind seiner Zeit gewesen.

■ Gütersloh. Schwere Vorwürfe hat der Vorsitzende der FDP-Ratsfraktion gegen Kulturdezernent Andreas Kimpel erhoben.
■ Gütersloh. Dönekes aus dem prallen Leben: Erinnerungen an den Mundartdichter Fritz „Kiek Süh“ Steinhaus.

Das Wetter im Kreis Gütersloh



Schießspech für deutsche Männer

■ Ruhpolding. Es war ganz knapp: Im letzten Schießen bei der Biathlon-Weltmeisterschaft in Ruhpolding über 20 Kilometer vergaben Andreas Birnbacher (Platz 4), Arnd Peiffer (7) und Michael Greis (11) die ersten deutschen Männermedaillen. ➤ Sport

Kempe kommt zum SC Paderborn



■ Paderborn. Er ist der erste Zugang für die nächste Saison: Der 22-jährige Tobias Kempe (Foto) wechselt vom Ligakonkurrenten FC Erzgebirge Aue zum SC Paderborn. Der Mittelfeldspieler erhielt einen Zweijahres-



26.000 Bürgern verweigern Ver

Betroffene setzen sich juristisch zur Wehr / K

bildung des Berufsförderungszentrums (BFZ) Gütersloh anerkannt worden. Hier sollen demnächst fünf Bau- und Metallmaler und fünf Bürokräfte ausgebildet werden. Beide Einrichtungen gehören zur Kolping Bildungszentren Ostwestfalen gem. GmbH.

Für die Einrichtung bedeutet die Anerkennung, dass die Plätze im Haus auch künftig nicht durch Ausschreibungen, sondern per Einzelzuweisung belegt werden. Zugleich hat das

schen Trainingsbereich, in dem kaufmännische Grundtrainings, Telefontraining oder Schulungen zum neuen Office-Paket angeboten werden. „Die Anerkennung ist für uns ein bisschen wie ein Ritterschlag“, sagt Einrichtungsleiter Rolf Haug-Benien. Da das BTZ nun als Einrichtung beruflicher Rehabilitation mit Berufsbildungs- und Berufsförderungswerken in einer Reihe steht, bringt dies neue Kontakte und neue Gesprächspartner mit sich.

Briefe an die Lokalredaktion

Simon war Kind seiner Zeit

■ Zum unserem Bericht „Hermann-Simon-Straße symbolisch umbenannt“ (NW vom 23. Juli) erhielten wir folgenden Leserbrief.

Am 20. Juli gedachten wir der Männer und Frauen, die wegen ihres Handelns, für das wir dankbar sein müssen, Opfer der NS-Herrschaft wurden. Es ist zu begrüßen, dass die SDAJ in diesem Zusammenhang mit Paul Wulfe eines Mannes gedenkt, der wegen einer möglichen Behinderung Opfer eines verbrecherischen Handelns wurde, indem man ihn zwangswise sterilisierte.

Gleichzeitig darf die Erinnerung an Hermann Simon, den damaligen Leiter der Gütersloher psychiatrischen Klinik, auch durch die Benennung einer Straße nach ihm ausgedrückt, nicht verschwinden.

Dafür gibt es folgende Gründe. Das Bild Simons ist ambivalent. Er hat die damals revolutionäre Arbeitstherapie für psychisch kranke Patientinnen und Patienten eingeführt (...). Die Äußerung Simons, es „taugten Geisteskranke, Idioten, Schwachsinnige, Psychopathen, Nervöse und Schwächlinge, Verbrecher, Säufer und Trottel“ nicht zu einem „starken und tüchtigen Nachwuchs“ (Zitat Simon, nach NW vom 23. Juli) wird von der SDAJ als „krank“ und „faschistisch“ bezeichnet.

Gegen die Kategorie „krank“ muss man protestieren, weil sie etwas Herabwürdigendes assoziiert (...). Die Kategorie „faschistisch“ ist falsch.

Die Ideen, die hinter der Äußerung Simons stecken, bildeten seit Ende des 19. Jahrhun-

derts anerkannte und dominierende Positionen nicht nur in der deutschen Öffentlichkeit (...). Die Menschen in Simons Aufzählung galten als gefährlich, weil ihre Existenz die Vorstellung von einem „reinen“ und „leidensfreien“ „Volkskörper“ störte, der als herstellbar betrachtet wurde. Aus heutiger Sicht muss man es sicherlich als Hermann Simons Versagen bewerten, neben anderen Medizinern an der Entwicklung und Veröffentlichung solcher Gedanken beteiligt gewesen zu sein (...).

Der Beurteilungsmaßstab für Simons Äußerungen muss nach meiner Auffassung lauten: Hat er die Radikalisierung dieses bereits in den Gesellschaften des Kaiserreichs und der Weimarer Republik weit verbreiteten Gedankengutes durch die Nationalsozialisten aktiv befördert? Sie ergänzten bekanntlich die Liste durch Juden, „Asoziale“, „Zigeuner“ und Homosexuelle und konstruierten damit nach absurden und menschenverachtenden Maßstäben eine „Volksgemeinschaft“ als Großgruppe von „Reinen“, „Starken“ und „Lebenswerten“. Die aus der Volksgemeinschaft Ausgeschlossenen wurden sozial und schließlich physisch vernichtet.

Die Pflicht, der Opfer zu gedenken, enthebt uns nicht der Notwendigkeit, an die Täter und an diejenigen zu erinnern, die gewollt oder ungewollt diesen Tätern den Weg bereiteten. Dazu gehörten auch Angehörige von Bildungseliten wie der Mediziner Simon. Der Name der Straße muss nach meiner Auffassung bleiben (...).

Hans-Werner Küster
33330 Gütersloh



Lokomotive an Lokomotive: Ganze Regale füllt die Sammlung an Modelleisenbahnen. 300 Modelle für die größte in Nordrhein-Westfalen.

Modelle eines b

Detlef Jentsch versteigert hun

von MATTHIAS GANS

■ Gütersloh. „Man fühlt sich fast wieder wie ein Kind, wenn man das sieht“, sagt Detlef Jentsch und lässt seinen Blick über all die Dampf-, Diesel und Elektro-Lokomotiven gleiten, die Modell an Modell in den Regalen seines Auktionshauses stehen. Märklin, Fleischmann, Roco, Hornby – das sind nur vier der zahlreichen Marken, die jedem Modelleisenbahnfreund das Herz aufgehen lassen. Am Samstag, 8. September, kommen fast 300 Stück unter Jentschs Hammer.

„Das ist sicherlich eine der größten Privatsammlungen in Nordrhein-Westfalen“, ist sich der Auktionator sicher. Zum Ausrufbekommen hat er sie von dem langjährigen Gütersloher Redakteur der *Neuen Westfälischen*, Paul-Hermann Röder, der nach seinem Umzug in ein Gütersloher Altenheim – bis auf ein paar Erinnerungsstücke – keinen Platz für seine Spielzeuge hatte.

Als solche hat sie Röder allerdings wohl kaum empfunden. Eher sind sie Objekte seiner Technikbewunderung, die im stillen Betrachten ihre Erfüllung fand – und im unermüdlichen Sammeln. In eigens dafür hergestellten Vitrinen, die übrigens auch mitversteigert werden, verwahrte der Journalist seine zahlreichen Schätze an den Wänden seiner Wohnung.

Allein der Anblick ist schon überwältigend. Doch wohl nur Kenner werden zu schätzen und einzuschätzen wissen, was Jentsch derzeit an Werten in sei-



Klassiker: Diese Dampflok Stromlinieler von Fleischmann lässt jedes Sammlerherz schlagen.

nem Haus bewahrt. Eine Märklin Krokodil ist darunter, aber auch ein Rivarosso-Tenderzug. Viele Markennamen werden nur Spezialisten etwas sagen. So nennt Röder auch Modelle von Piko sein eigen, die als DDR-Genentwurf zu Märklin gelten. Pocher, Lima Trix, Liliput und Electrotren sind weitere Markennamen.

Die wenigen Gleise, die Röder zu Demonstrationszwecken benutzt hat, Jentsch in einem der 90 Umschlagskartons verwahrt, in denen er die Sammlung angeliefert bekam. „Ich habe tagelang nur ausgepackt, das musste ja alles mit größter Vorsicht geschehen“, sagt der 70 Jahre alte Auktionator, der bereits als 18-Jähriger erstmals in Kontakt mit dem Journalisten gekommen war.

Zu den meisten Loks gibt es sogar noch die Originalverpackung. Und manchmal auch die originalen Rechnungen, die oft vierstellige Mark-Preise aufweisen. Den Wert der Gesamtsammlung schätzt Jentsch deutlich im

NW 27.07.2012
Toleranz auch für Raucher

